

den Menschen eher verschließen als für Gott öffnen, die ihn einseitig in bewegungslose Ruhe hineinschieben, statt die Gesamtheit des Leibes in Bewegung und Ruhe einzubeziehen, die in Selbsterfahrung verharren, statt zur Du-Erfahrung führen.

Auch hier würde der Berichterstatter wünschen, daß dieser Ansatz des Initiators der Engadiner Gespräche noch stärker die ganze Tagung bestimmen und noch bewußter – kritisch-aufbauend – integriert würde. Auf das Gesamtgeschehen übertragen, sollte gerade eine solche meditative Grunderfahrung die Sicherheit aufbauen, in der eine noch größere Breite auch divergierender Meinungen zu Wort kommen könnte und kommen müßte. Ohne Zweifel würde dann das Grundanliegen noch stärker hervortreten:

Antworten suchen und Antworten finden für das Suchen des heutigen Menschen; Antworten – dieser Grundzug des Engadiner Kollegiums sollte feststehen – die vom Christentum getragen werden.

J. Sudbrack SJ

EIN ÜBUNG UND WEISUNG

Nachdenken über Weihnachten

Gott: Geheimnis des Menschen

Wenn wir nachdenken, reden, handeln, können wir das nur als Menschen tun. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Aus der Haut unseres Menschseins können wir nicht heraus. Sie ist unser Wesen.

Auch Gott können wir nur im Raum und in der Zeit unseres Menschseins begegnen. Wir haben nur dieses Menschsein.

Dann aber muß Gott immer schon in unser Leben hineingehören. Doch er gehört nicht dorthinein wie all das andere, was in unseren Erfahrungskreis fällt. Er ist da als Hinter-Grund, als Ur-Sprung, als Ziel, als Her-kunft, als Zu-kunft. Er ist da als alles erfüllender Reichtum und als Wirklichkeit, die durch die alles übersteigende Fülle zugleich alles „nichtet“. Er ist das Alles und Nichts der My-stiker, – jedes Menschen.

Darum wird der Mensch Gott nur begegnen, wenn er sich als Mensch ganz wagt, sich einläßt auf Breite und Tiefe, auf Glanz und Ohnmacht des Menschen, wenn er bereit ist, loslassend sich zu überschreiten auf den Ab-Grund hin, der ihn trägt, will, ruft . . .

Wer so lebt, sagt ein ganzes „Ja“ und ein ganzes „Danke“. Das ist oft sehr schwer; immer aber heilend. Man kann Gott nicht am Menschen vorbei, an sich vorbei begegnen.

Gott: als Mensch

Durch Weihnachten wird dies Verhältnis zu Gott kein anderes, sondern ein noch radikaleres.

Das Weihnachtsgeheimnis ist Jesus Christus.

Er ist die Übersetzung des göttlichen Geheimnisses ins menschliche Leben hinein und die nicht mehr überbietbare Öffnung menschlicher Existenz hinein in Gottes Geheimnis.

Jesus sagt mit seinem ganzen Wesen zu Gott: „Abba, lieber Vater!“ (Mk 14, 36) und zu uns: „Meine Freunde!“ (vgl. Joh 15, 15).

Das Geheimnis Jesu Christi – das Weihnachtsgeheimnis – erschließt sich für uns daher in dem Maß, wie wir der Einladung – der Aufforderung, der Forderung! – Jesu folgen, zu Gott voll vertrauernder Ehrfurcht: „Vater!“ sprechen und einander als „Freunde“ begegnen.

Weihnachtsfreude kostet diesen Preis des Mühens um Gottes- und Nächstenliebe; es geht nicht darunter.

Natürlich handelt es sich dabei um Tun. „Wenn ihr dies tut, – selig seid ihr, wenn ihr es tut!“ (Joh 13, 17)

Gott: Mensch wie ich – Mensch für mich

Das Weihnachtsgeheimnis ist Jesus Christus.

Er ist Mensch geworden, wie ich einer bin. „In allem uns gleich außer der Sünde.“ (vgl. Hebr 2, 17; 4, 14) Mensch geworden *für mich*.

So darf und kann auch ich mich einlassen auf *mein* Leben. Auch auf die Unheimlichkeiten meines Lebens, auf das Dunkel und auf das Scheitern. So wie ich mich auch freuen darf an allem, was mein Leben schön und glücklich macht.

Mit Jesus kann ich leichter das ganze „Ja!“ sagen zu meinem Leben und das ganze „Danke!“.

Durch Weihnachten sind die „Annahme meiner selbst“ und die „Danksagung für mich selbst“ zu einem Ja-Sagen und Dank-Sagen mit Jesus geworden. In dem Wort „Abba“, „Mein lieber Vater!“ sind Ja und Danke verbunden.

Gott: Mensch wie wir – Mensch für uns

Das Weihnachtsgeheimnis ist Jesus Christus.

Er ist Mensch geworden, wie wir Mensch sind, für uns.

Nicht nur Mensch für mich, sondern Mensch, Bruder für die anderen, für uns alle. Offen für jeden, ohne Ansehen der Person. „Meister, wir wissen ... du siehst nicht auf die Person ...“ (Mk 12, 14) Er war offen für Reiche (Nikodemus) und einfache Leute (seine Angehörigen), für Angeschlagene (Simon, der Pharisäer) und Verachtete (Zöllner und Dirnen), offen für das „Volk“, für die Kinder, für Kranke, Sorgenbeladene ...

Im Angesicht des Weihnachtsgeheimnisses sind die Unterschiede, die wir so gerne zwischen Menschen machen, ein Skandal.

Schwester und Bruder des anderen sein heißt aber nicht: jeden gleich behandeln als Gleichmacherei, sondern mehr: jeden gerecht und gut behandeln, vor allem: jeden ernst nehmen.

Doch: Treffen wir nicht immer wieder auf Menschen, von denen wir kaum glauben, daß wir sie ernstnehmen können oder gar dürfen? Gott ist anderer Meinung und zeigt dies uns in Jesus Christus. Wir müssen umlernen.

Weihnachtsfreunde ist ohne dies Umlernen nicht zu haben.

Gott: für die Sünder

Das Weihnachtsgeheimnis ist Jesus Christus.

Er kam zu uns, „obwohl wir Sünder waren“ (vgl. Röm 5, 8). Aber nicht, um als Gerechter uns Ungerechte bloßzustellen, sondern um sich der Sünder – das sind wir – anzunehmen. Er ist die menschgewordene Barmherzigkeit Gottes. Und damit bringt er auch die göttliche Freude auf diese Erde.

Denn „Gott freut sich über einen einzigen Sünder, der umkehrt, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ (Lk 15, 7) Wörtlich heißt es: „Es wird Freude im Himmel sein“; sachlich aber darf dies übersetzt werden: „Gott freut sich“.

Wir sollen an dieser Freude teilhaben. „Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern ...“ (Lk 15, 22a), weil Gottes Barmherzigkeit sich in der Umkehr eines Sünders fruchtbar zeigt; weil Gott sich darüber freut.

Es ist eine Freude, die wir empfangen und eine Freude, die wir schenken (dürfen und müssen): „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.“ (Mt 6, 12)

Nur auf dieser Basis: der von Gott empfangenen (und erbetenen) und von uns an andere geschenkten Verzeihung ist der Friede zu haben, von dem im Weihnachtsevangelium die Rede ist. „Friede ist auf Erden bei den Menschen, die er liebt.“ (Lk 2, 14b)

Gott: das ohnmächtige Kind

Das Weihnachtsgeheimnis ist Jesus Christus.

Jesus Christus als Kind.

Ein Kind ist machtlos. Es ist bedürftig. Es ist gefährdet; gefährdet selbst aber niemanden.

Die Sache Gottes, die an Weihnachten beginnt, ist machtlose Ohnmacht. Sie gefährdet niemanden. Sie ist bedürftig. Unser bedürftig.

Man darf sich fragen, ob Menschen, die mit Kindern nicht umgehen wollen, die Sache Christi zu leben, glaubhaft zu leben vermögen. Jesus wußte als erwachsener Mann mit Kindern, schwachen und Bedürftigen umzugehen: ja, er schlug sich vor allem auf die Seite der Machtlosen, der Kinder.

Es geht ein Jahr des Kindes zu Ende. Weltweit sollte es gefeiert werden. Feiern? Sagt uns das Weihnachtsgeheimnis nicht: nur wenn ihr euer Leben für das Kind – den Ohnmächtigen und Bedürftigen und Gefährdeten – einsetzt, nur wenn ihr wie Kinder lebt – den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt unterbrecht – werdet ihr Gottes Weihnachtstat ernst nehmen, sie verstehen und ihre erlösende Freude erfahren?

Bruno Pfeifer SJ